

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die glückliche Eifersucht

Schultze, Johann Heinrich

Jena, 1747

VD18 1015857X

Vierdter Auftrit.

urn:nbn:de:gbv:45:1-15882

Vierdter Auftritt.
Lykas und Doris.

Lykas.

Wie Liebste, hör ich dich mit deiner Schwester schelten?
 was hat sie dir gethan?

Doris.

O Lykas! wüßtest du,
 wie spöttlich sie mich kränkt, du sagtest nichts dazu.
 Ich muß, du weißt es selbst, vom allerersten Morgen,
 bis daß der Abend kommt, das ganze Haus versorgen,
 Und sag ich ihr einmal: sie soll nicht müßig seyn,
 so heisß: ich zanke mich. Dieß ist es nicht allein,
 ich muß noch ihren Hohn, dieß schmerzt mich nur,
 ertragen;
 muß solches Mägdgen, das der ältesten Schwester sa-
 gen?
 gewiß, das wär mir recht.

Lykas.

Ich billige das nicht,
 nein, Kind! ich sage selbst: daß dir zu viel geschicht.
 Doch laß es jetzt so seyn; es wird so lang nicht
 währen,
 so wird ihr Hochmuth sich bescheidener erklären;
 denn bist du ihrer los.

E s

Doris.

Doris.

Ach Lykas!

Lykas.

Ja! mein Kind!

Dein Vater ist nunmehr weit gütiger gesinnt.

Doris.

Und woher weißt du das?

Lykas.

vor einem Augenblicke,
versprach er ganz gewiß: er wolte meinem Glücke,
gar nicht entgegen seyn, wenn er sich erst mit dir,
hievon besprochen hat; alsdenn, so will er mir
in allem willig seyn. Was kann ich mehr verlangen?
O Doris? kann ich = =

Doris.

schweig. Elimene kommt gegangen,
wir wollen lieber gehn. (beyde gehen ab.)



Fünf

Fünfter Auftritt.

Climene.

Genug, mein armes Herz!

genug und gar zu viel, quält dich dein herber Schmerz,
 Der Undankbare sieht dein zärtliches Bemühen,
 und will sich nicht verseyhn, und will dich dennoch fliehen:
 Mach nun der Quaal ein End, vergiß, vergiß ihn nur:
 Flieh ewig sein Gesicht, verlaß auch diese Flur. = =
 Doch, wird mir nicht sein Bild auch denn vor Augen
 schweben? = =

O Himmel! ist von dir die Neigung eingegeben,
 die man das Lieben nennt; hast du in unsre Brust,
 den süßen Trieb gelegt; was hast du denn vor Lust,
 daß du darwider nicht ein sichres Mittel lehrest,
 und diese Regungen in ihrer Stärke söhrest! = =
 Allein, du bist nicht Schuld. Ismenens Grausamkeit,
 die, die entreißt ihn mir, der ist sein Herz geweyht,
 Beglückte Schäferinn! wie bist du zu beneiden!
 Ich liebe, den du fliehst. Ach! könnt ich ihn doch meiden!
 Allein, ich kann es nicht. Mein Herz soll dir allein,
 ob du mich gleich verschmäht, o Thirsiß günstig seyn.
 (Sie will gehen)

Da kömme er selbst. Das Glück hat ihn mir her-
 geführt,
 vielleicht, daß jetzt mein Mund sein Herz vollkommen
 rühret.

Sechsz